

Die Befestigung von Kopenhagen.

Vor Kurzem ist durch feierliche Uebergabe des Forts Gardehus bei Kopenhagen an die dänische Landesverteidigung die Thatsache der Fertigstellung der Befestigung Kopenhagens äußerlich gekennzeichnet. Diese Befestigung der dänischen, am Eingange der Ostsee gelegenen Hauptstadt ist von so hoher politischer und strategischer Wichtigkeit nicht nur für Dänemark, sondern für alle europäischen Nordstaaten, daß unsern Lesern die folgende Kartenskizze gewiß erwünscht sein wird.

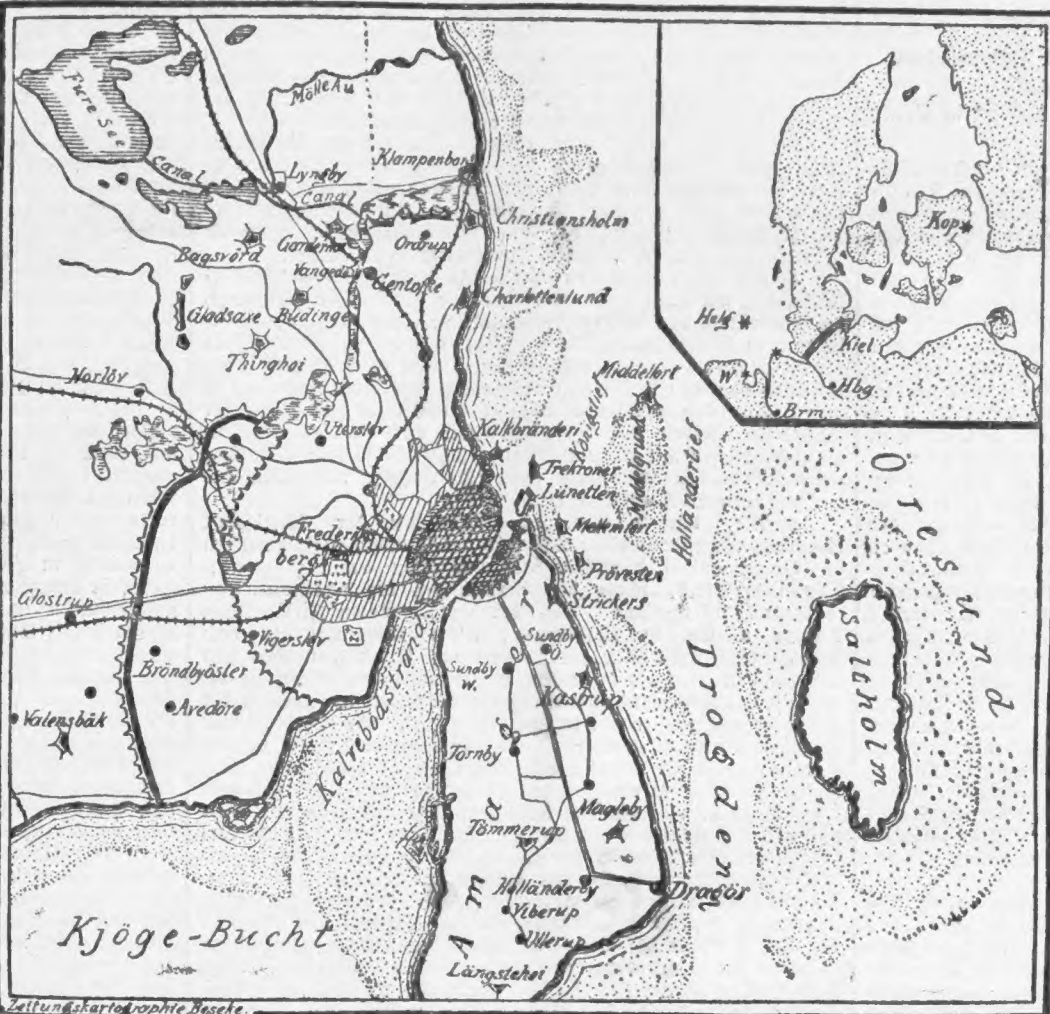
Die dänische Hauptstadt Kopenhagen, am Sund, der Hauptverkehrsstraße zwischen Nord- und Ostsee, gelegen, welche auch, ebenso wie der Große Belt, nach Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals für fremde Kriegsschiffe ausschließlich in Betracht kommt, war von jeher durch Festungswerke geschützt, sowie zur Beherrschung der Sundpassage geeignet gemacht. Mit den bedeutenden Fortschritten auf militärisch-technischem Gebiete, namentlich mit der Erweiterung des Wirkungsbereichs der modernen Schiffs- und Küstengeschütze, erwuchs jedoch die Aufgabe, die Befestigung der Hauptstadt den neuen Anforderungen entsprechend — hauptsächlich gegen einen Angriff von Westen über Land — umzugestalten. Es ist bekannt, daß die planmäßige Ausfüllung dieses Vorhabens in breiteren Bevölkerungsschichten und in der dänischen Volksvertretung auf Widerstand stieß und zu heftigen politischen Kämpfen führte. Wir bieten hier nur eine rein sachliche Beschreibung der Anlagen.

Die Befestigung der dänischen Hauptstadt hat jetzt folgende Gestalt:

A. Die Seebefestigung. In den alten Forts von Christiansholm, Charlottenlund und Kallbrändert im Norden der Stadt und am Ufer des Sundes, den in See gelegenen Forts Trekroner, Bluetten, Mellemfort und Provsten, sowie der Batterie Strickers und Amager sind auf letztgenannter Insel noch Festungsanlagen bei Kastup, Magleby, Vangshol und Amager hingezogen, die weit südlich vorgeschoben sind und die von Süden nach der Kopenhagener Rinde führende Seestraße der Drogden bis zur Kjögebucht hin beherrschen. Nordöstlich weit vorgeschoben liegt auf der Vorrippe der „Middelgrund“ genannter Sandbank das Middelgrundfort, eine ganz neue Anlage, die mit ihren Kanonen, weitverbreiteten panzerbrechenden Geschützen die Einfahrt des Königsstief und des Hülländertief beherrscht und die Hauptstadt gegen ein Bombardement von der See aus schützt. Die hier skizzierten Befestigungsanlagen werden in ihrer Wirkung durch die Gestaltung des durch breite Sande vielfach eingegengten und getheilten Fahrwassers sehr unterstützt,

so daß ein Angriff auf Kopenhagen von der Seeseite aus gegenwärtig eine außerordentlich schwierige, nur mit großem Zeitverlust auszuführende Aufgabe ist.

B Die Landbefestigung zieht sich im Norden, bei Christiansholm beginnend, in einem weiten Bogen über Westen nach Süden hin, und endigt am Ufer des seichten Meerbusens Kallvedsstrand mit starken, selbstständigen Werken. In der Nordfront wird die Verteidigung namentlich durch ein weitgehendes Ueberflutungsgebiet gestützt, welches vermittelst der dortigen, durch Kanalleitungen in Verbindung stehenden Seen überflutet werden kann. Hier ist daher auch keine zusammenhängende Eingürtung von Festungswerken vorhanden, sondern eine Anzahl passender im Terrain plocirter starker Forts wie auch kürzerer Fronten und Batterien beherrscht das Vorterrain und sichert Kopenhagen von dieser Seite. Die einzelnen Forts wollte man auf unserer Karte verfolgen.



Die Westfront setzt sich in der Gegend von Husum und Uterslev, an das Ueberflutungsgebiet anschließend, dann als eine zusammenhängende in mehrfacher Abzweigung Front im Bogen nach Süden fort. Einzelne vorgeschobene Forts befinden sich im Vorgelände. Längs dieser Eingürtung geht eine militärische Eisenbahn, welche die Verbindung zwischen den einzelnen Festungsteilen unterhält. Auf dieser 23 000 Ellen langen Linie sind 10 permanente Batterien mit 56 Geschützen postiert. Hinter der Eingürtung ist noch eine in engerem Bogen geführte innere Linie von dem Kallvedsstrand bis nach dem Uterslev-Moor angelegt, die für eine Befestigung mit 14 Geschützen eingerichtet ist.

Die Armierung der Forts, sowohl bei der Land- wie bei der Seebefestigung, besteht aus den neuesten und zum Theil allerschwersten Geschützen, sowie aus zahlreichen Schnellfeuerkanonen. Daß außerdem Panzer und Betondeckungen in reichem Maße angewendet sind, ist selbstverständlich. Die Entfernung der Außenwerke von der Stadt — die Landeingürtung ist zwischen 9, 12 und 14 km von der Stadt entfernt — sichert die letztere gegen jede direkte Beschädigung.

Mit dem Abschluß dieser umfassenden Anlagen ist die dänische Hauptstadt, der natürliche Zentralpunkt der Verteidigung des gesamten in vielfache Inseltheile zersplitterten Königreichs, in einer nach menschlichem Ermessen ausreichenden Weise gegen einen ernsthaften feindlichen Angriff geschützt; einen Handstreich, wie 1807 die Engländer, kann sich in Zukunft kein Staat mehr gegen Kopenhagen erlauben.

Vom Reichstag.

1. Sitzung am 22. November.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Nach der Geschäftsordnung liegt es mir als bisherigem Präsidenten ob, die Verhandlungen des Reichstages bis nach vollzogener Präsidentschaftswahl zu leiten; ich eröffne demnach die Sitzung, indem ich die Herren Kollegen begrüße.

An Vorlagen sind eingegangen: Reichshaushaltsetat 1893/94, eine Reihe von Rechnungsvorlagen, der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Strafgesetzbuchs (Lex Heinke), ein Gesetzentwurf betreffend Anwendung von Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten, die Gesetzentwürfe betreffend Einführung einer einheitlichen Zerschlagung, betreffend Auswanderungswesen, die auf Grund des § 39 a der Gewerbeordnung vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen betreffend die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern etc.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 222 Mitgliedern, das Haus ist mithin beschlußfähig.

Die nächste Sitzung wird auf Mittwoch festgesetzt. (Vornahme der Wahl der Präsidenten, 6 Schriftführer.)

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus] 6. Sitzung am 22. November.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung direkter Staatssteuern in Verbindung mit der Einkommensteuer wird fortgesetzt.

Finanzminister Miquel kommt auf die Frage zurück, welche Klassen der Bevölkerung durch die Steuerreform entlastet und welche belastet werden. Er beabsichtigt den Vorwurf zu entkräften, daß die Reform einen „plutokratischen Charakter“ habe. Die Klassen, welche von ihrer geistigen oder ihrer Hände Arbeit leben, werden von diesem zweiten Schritt der Steuerreform (Vermögenssteuer) nach Ansicht des Finanzministers überhaupt nicht betroffen; sie unterliegen der Einkommensteuer nicht. Die kleinen Handwerker mit unter 1500 Mk. Ertrag und nicht mehr als 3000 Mk. Betriebskapital bleiben von der Gewerbesteuer frei; es kommen hierbei etwa 70 Prozent aller Gewerbetreibenden in Betracht. Diese Klasse hat meist nicht 6000 Mk. Vermögen und unterliegt daher auch nicht der Vermögenssteuer. Was den kleinen Bauer betrifft, so wird dieser im Großen und Ganzen von der Vermögenssteuer auch nicht betroffen, weil meist nach Abzug der Schulden sein Besitz den Werth von 6000 Mk. nicht erreicht. Die größeren landlichen Besitzungen und der Großgrundbesitz wird um so weniger betroffen, je mehr Schulden er hat. Ist das etwa plutokratisch? Wer wird entlastet? Der weniger Steuerkräftige! Wer belastet? Der Steuerkräftigere! Ist das Plutokratie? In den Gemeinden würden die Zuschläge zur Einkommensteuer vermindert werden, unter denen gerade die weniger Bemittelten litten. Ist das Plutokratie? Die 35 Millionen, um die es sich handelt, werden von den größeren Vermögen, die meist wenig mit Schulden belastet sind, vorzugsweise aufgebracht werden. Er hoffe sogar, daß es künftig möglich sein werde, in den Steuern der Städte Veränderungen zu schaffen, wenn erst die Realsteuern vom Staate freigegeben sein würden, und es sei nicht als unmöglich zu erachten, daß z. B. in Berlin die Miethsteuer entweder ganz aufgegeben oder doch im Sinne der ärmeren Mieter reformirt werden würde. Freilich werden auch die Besitzenden entlastet werden, aber nur soweit, als sie bisher zu Unrecht belastet waren. Das sei aber kein Vorwurf gegen die Reform. In Zukunft soll eben jeder gleichmäßig behandelt werden nach seiner Leistungsfähigkeit und seiner Steuerkraft. Einem solchen System könne man nicht mit Recht den Vorwurf der Plutokratie machen. (Beifall.)

Abg. v. Gynern (ul.): Die Ziele der Reform sind Entlastung des überbürdeten Grundbesitzes und Erleichterung der Kommunal-

lasten. Das erste Ziel wird jedenfalls erreicht. Die Rechte stimmt diesem Plane zu, nur weil sie sich ausgerechnet hat, daß sie dabei gut fährt (Widerpruch rechts). Dem Grundbesitz fallen aus dieser Reform viele Millionen zu. Das Programm des Ministers ging dahin, daß niemand mit Steuern mehr belastet werde, als erforderlich sei. Aber seine Reform befolgt diesen Grundsatz nicht. Selbst wenn eine Ergänzungsteuer notwendig ist, dann ist die Vermögenssteuer der ungünstigste Ausweg. Sie steht im Widerspruch mit dem Schutz des Eigentums, das der Staat auf seine Fahne schreibt. Der frühere Finanzminister Camphausen hat im Herrenhause schon darauf hingewiesen, daß wir uns damit der Sozialdemokratie nähern. Die Vermögenssteuer hat zweifellos einen konfiskatorischen Charakter. Diese neue Steuer wird ja befürwortet damit, daß eine Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen gemacht werden soll. Man bezieht sich auf den Arzt, den Advokaten, den Gelehrten, aber es giebt Leute unter diesen, die ein so kolossales Einkommen haben, wie kein Kapitalist. Warum soll denn ein Unterschied gemacht werden zwischen dem Kapitalisten und dem Erfinder, der kolossale Jahreseinkommen hat, ohne etwas zu thun? Da wäre es doch geeigneter, eine Erbschaftsteuer einzuführen. Die Ganztage haben eine solche Steuer. Wenn man den in diesen Städten erhobenen Prozentsatz zu Grunde legen wollte, so würden wir in Preußen eine Einnahme von 100 Millionen haben. Nehmen wir nur 1/2 Prozent, so kämen auch 37 Millionen heraus. Ich kann mich im Ganzen dahin resumiren: Die angestrebte Reform hat vielfache Bedenken, doch sind dieselben nicht der Art, daß meine Mitarbeit in Frage gestellt werden könnte. Ich schließe aber mit den Worten, die mein Freund, der Abg. Sauter, zu Beginn unserer Verhandlungen ausgesprochen hat: Bei der Beratung dieser Gesetze müssen wir das eine beachten, es kommt vor allen Dingen nicht auf die Klarheit der Fassung, nicht auf die materiellen Wirkungen der Gesetze an, sondern sehr viel auf die psychologischen Wirkungen (Beifall).

Generalfinanzdirektor Burghart: Herr v. Gynern will anstatt der Vermögenssteuer die Erbschaftsteuer. Aber es hat sich doch schon vor 2 Jahren gezeigt, daß dafür hier keine Sympathien vorhanden sind. Der Widerstand gegen das Einkommensteuergesetz und gegen die Vermögenssteuer, sowie gegen die Deklaration ist sehr kapitalistisch. Dies wollen wir doch festhalten (Heiterkeit).

Abg. Frh. v. Huene (Gr.): Darüber herrscht nach den Erklärungen der meisten Redner wohl kein Zweifel, daß ohne ein Wahlgesetz die Reform nicht zu Stande kommen wird. Das Centrum hat stets die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer als unmöglichlich notwendig anerkannt, weil diese Steuern durch ihre Ungleichmäßigkeit, durch die Nichtberücksichtigung der Schuldenlast, durch die Zuschläge der Kommunen, zu den ungerechtesten in Preußen geworden sind. Insofern erfüllt die Regierungsvorlage einen von uns lange gehegten Wunsch. Die Ansicht des Abg. Herrfurth, auf dem Lande besitze unter den Angehörigen Wohlhabenheit, ist ein gefährlicher Irrthum. Wenn wir das von uns sagen könnten, so wären wir schon raus. (Heiterkeit.) Wir brauchen uns dann mit solchen Gesetzen gar nicht zu beschäftigen. Thatsächlich ist unser Grundbesitz verfallen. Nun sagt man, wenn diese Grundbesitzer sich nicht halten können, dann mögen andere Leute kommen, welche mit den nöthigen Kapitalien, die sie sich anderwärts erworben haben, Grundbesitzer werden. Das ist ein ganz heilloses Auspflücken. Wir stehen vor der Thatsache der Verfallung. Wenn wir nicht Abhilfe schaffen, gehen wir in jenen Zuständen entgegen, dem müssen wir vorbeugen mit jedem Mittel, welches uns brauchbar erscheint.

Gegenüber dieser Reform stimme ich für die Aufhebung des von mir eingebrachten Gesetzes. (Lex Huene). Ich ziehe dabei die Konsequenz aus meiner damaligen Stellungnahme, denn ich habe mit meinem Antrag nur die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer vorbereiten wollen. Ich bereue keineswegs, die Annahme zu diesem Gesetz gegeben zu haben. Ich gebe gern zu,

daß die Verwendungen im einzelnen hier und da nicht glücklich waren. Das ist wesentlich darin begründet, daß man sich das Gesetz nach seiner Tendenz und nach seinem Vorlaut nicht klar gemacht hat. Abgesehen von diesen Fällen hat das Gesetz segensreich gewirkt.

Die Regierung hat dem Landtage eine neue Vermögenssteuer von großer Tragweite vorgeschlagen. Die Regierung wird mit der Bestimmung der Prozentsätze höher hinaufgehen und bei einem Einkommen anfangen müssen, das man wirklich Vermögen nennen kann. Die vorgeschlagene Veranlagungsmethode ist äußerst schwierig. Wie soll z. B. ein Grundbesitzer seine Verhältnisse vor einer Kommission klar legen, die gar nichts von Landwirtschaft versteht? Die Veranlagung ist ein Punkt, bei dem wir uns, so wie er vorliegt, nicht befähigen können. Der größte Fehler der Vermögenssteuer aber ist der, daß sie zu einer Zeit eingebracht ist, in welcher noch allerwärts Mißstimmung darüber herrscht, wie namentlich die Staatskommission sich der Einschätzung der Vermögenskraft nicht haben (sehr richtig! In's). Die Mißstimmung herrscht nicht darüber, daß einige Mark mehr bezahlt werden müssen, sondern darüber, daß die nach bestem Gewissen gemachte Deklaration einfach ignoriert wird. Herr v. Schallha hat im vorigen Jahre solche Bedenken auch angeführt und gemeint, die Erledigung der Veranlagungen würde sehr lange auf sich warten lassen. Herr v. Schallha hat selber reklamirt und, wie ich glaube, noch heute keine Antwort. (Abg. v. Schallha: Nein! Heiterkeit.) Herr v. Gynern meint, der Advokat und Arzt habe ein kolossales Einkommen und hätte dazu die Witwe im Gegenfall, die nur über ein kleines Kapital verfüge, aber von diesem Steuern müsse. Er vergißt dabei, daß die Arbeitskraft des Arztes, Advokaten u. s. w. abnimmt, das Kapital aber bleibt. Durch die Ausführungen des Herrn v. Gynern ging ein elegischer, etwas plutokratisch angehauchter Zug. (Heiterkeit.) Vor allem werden wir eine gerechte Abgrenzung zwischen den Befugnissen der Gemeinden und dem staatlichen Ausfallrecht finden müssen. Hoffentlich gelingt es uns, etwas Gutes zu Stande zu bringen. (Beifall im Centrum.)

Darauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Mittwoch.

Verschiedenes.

— [Wie Moltke einmal überlistet wurde.] darüber berichtet ein kürzlich aus Schweidnitz nach Königsberg übergeführter Kaufmann, der lange Zeit in einem Geschäft thätig gewesen ist, aus welchem der große Stratege seine Cigarren entnahm, ein hübsches Geschichtchen. Moltke war bekanntlich nicht allein ein starker Raucher, sondern auch ein guter Kenner von Cigarren. Er bezog seinen Bedarf von einem Kaufmann in Schweidnitz und zahlte 15 bis 18 Mark pro Hundert. Einst fand der alte Herr nicht mehr Geschmack an seiner Lieblingscigarre, und auch mit anderen Marken konnte sein Vesperant ihn nicht zufrieden stellen. Da griff der Kaufmann, der den hohen Runden nicht verlieren wollte, zur List. Er ließ die bisher mit Vortriebe gerauchte Cigarre anders etikettiren, und sandte die angeblich neue Marke dem gerade in Berlin zum Reichstage weilenden Feldmarschall nach. Erst nach Monaten erschien dieser (Moltke) berichtigte auch die kleinste Rechnung stets persönlich) von seinem Gute Kreisaus wieder in dem Geschäft des Kaufmanns, und das erste Wort war ein Lob der „neuen“ Cigarre, welche die alte weit übertraf. Moltke hat auch in der That diese „neue“, d. h. seine alte Cigarre mit dem neuen Namen bis an sein Lebensende geraucht.

— [Einen sonderbaren Fall von Vergiftung.] durch Chloroform theilt ein Arzt einer Schweizer Zeitung mit. Ein junger Mann empfand plötzlich in den Gliedern heftige Schmerzen und fortwährende Müdigkeit, er schwante wie ein Betrunkener. In einer der letzten Nächte trat ein heftiger Erstickungsfall ein, der eine Viertelstunde dauerte. Dies alles wurde den bei einem großen Brande durchgemachten Strapazen und dem Genuß von

neuen Wein zugesprochen. Die zinnungsbeschwerden dauerten aber fort und es traten noch Fieberanfälle hinzu, was das Hinziehen des Arztes zur Folge hatte. Dieser stellte sich die Frage, ob da nicht ein erregter Nervenzustand im Spiele stehe, als er zufällig dem Atem des Kranken begegnete. Er bemerkte einen wohlbestimmten Geruch, den des Chloroform. Beim Nachsehen entdeckte der Arzt, daß der starke Chloroformgeruch von einem künstlichen Gefäß, das sich im Munde des Kranken befand, ausging. Dieses wurde entfernt und das Zimmer gelüftet; der Kranke, dem kalte Kompressen auf die Herzgegend gelegt wurden, erholte sich darauf sehr rasch. Das künstliche Gefäß war vier Tage vorher in den Mund des jungen Mannes gelegt; die Guttapercha hatte der Zahnarzt mit Chloroform behandelt, um sie geschmeidiger zu machen. Hätte man den Apparat austrocknen und die giftige Flüssigkeit sich verflüchtigen lassen, so wäre die Vergiftung nicht eingetreten.

Geschäftliche Mittheilungen.

Die zunehmende Verallgemeinerung der Dampfkultur und ihre Ursachen.

Separat-Abdruck aus „Die Deutsche Zucker-Industrie“ in Berlin Jahrgang XVII, Nr. 42.

Der mit seinen Erfolgen in hohem Grade von der Tiefkultur abhängende Zuckerrübenbau hat zuerst der Einführung des Dampfes in die Landwirtschaft die Wege gebahnt und daraus nicht nur für sich reichlichen Nutzen gezogen, sondern dadurch auch den übrigen Feldfrüchten zu einem Ertrage verholfen, der in deutschen Landestheilen, wo die Dampfplankultur angewendet wird, den Durchschnittsertrag ganz bedeutend übersteigt. Dieser Umstand begründet denn auch die sich immer mehr verbreitende Ansicht, daß die Ausdehnung rationeller Bodenbearbeitung auf die Gegend und namentlich die so zahlreichen kleineren Wirtschaften, in welchen sie noch fehlt, wohl ein geeignetes Mittel sein möchte, unsere Produktion von Feldfrüchten noch um ein gutes Theil zu heben, was insofern für besonders wünschenswerth gilt, als man Deutschland in Betreff seines Bedarfs an Cerealien ganz unabhängig vom Auslande sehen möchte, wie es zur Zeit ist. Inwieweit die Dampfplankultur als Mittel dazu in Betracht kommt, scheinen sich nun die Ansichten auf Verbesserung der Bodenbearbeitung sehr bemerkbar günstiger zu gestalten, denn es besteht in neuester Zeit eine so lebhaft nachgefragte Dampfplankultur, wie es vorher noch nie der Fall gewesen ist. Dieselbe geht sowohl von großen landwirtschaftlichen Wirtschaften aus, welche die Apparate behufs ausschließlicher Benutzung auf ihrem eigenen Areal ankaufen, als auch von unternehmungslustigen Zuhilfenahme mittelgroßer Wirtschaften, welche die Dampfplankultur auf ihren eigenen Feldern dadurch zu verbilligen suchen, daß sie im Interesse einer Verminderung der Zins- und Amortisationsquoten vom Ankaufskapitale für die Apparate auch die Felder ihrer Nachbarn für Lohn bearbeiten lassen. Eine ebenso gezielte Nachfrage besteht übrigens auch in Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Ganz besonders macht sich aber in Deutschland das wachsende Verlangen nach Apparaten bemerkbar, die von den ausschließlich die Dampfplankultur für Lohn betreibenden Unternehmern gehalten werden. Daraus kann man wohl folgern, daß erfreulicherweise auch die kleineren Landwirtschaft auf eine rationelle Bodenbearbeitung und die Hilfe des Dampfes dazu immer mehr Werth legen. Im vorigen Jahre waren in Deutschland bereits über 100 Lohn-dampfplüge beschäftigt, die aber schon im Herbst der stetig steigenden Nachfrage danach nicht mehr Genüge leisten konnten, so daß theils die Zahl der Unternehmer sich vermehrte, theils von den bereits bestehenden mehr Apparate angekauft werden mußten. Von diesen Unternehmungen, die vermehrte der nachstehenden, von ihnen in den Dienst der Landwirtschaft gestellten Kapitalien für die Zukunft voranschauen noch einen erheblichen Einfluß auf die Hebung der Landkultur, sowie auf eine gewisse Arbeitstheilung in den Wirtschaften ausüben möchten, fügen wir weiterhin noch etwas Näheres, und wenn wir nun die ein besonderes Interesse bietenden Ursachen der sich vollziehenden größeren Verallgemeinerung der Dampfplankultur aufzählen wollen, so lassen sich dieselben hauptsächlich als folgende bezeichnen:

1) Die durch die Erfahrung und Literatur allgemeinere gewordene Erkenntnis der Bedeutung wirklich zweckmäßiger, besonders bei dem Anbau der Knollengewächse, vor Allem den der Zuckerrübe zur Geltung kommenden Tiefkultur. Diese Früchte verlangen wegen ihrer tiefen Verwurzelung neben einer durchgreifenden tiefen Lockerung, behufs Zuführung von Luft und Begünstigung der Bodenfeuchtigkeit, doch auch einen guten Schluß der Scholle für eine reichliche und gleichmäßige Nahrungsaufnahme durch die Wurzeln. Davon hängt in ihrer ersten Jugend die kräftige Entwicklung ihrer Stängel, bezüglich Zucker-bildenden

Organe ab, von dieser die spätere vollkommene Ausbildung der Pflanze und somit der gute quantitative und qualitative Ertrag. Nach den neueren Forschungen des Professors Grandea hat, der bisherige Anschauung entgegen, die Pflanzensprossung die besonders in trockener Zeit sehr zur Geltung kommende Fähigkeit, vermittelst Einwirkung ihres flüssigen sauren Zelleninhaltes durch ihre Oberhaut hindurch auf die feinen ungelösten Mineralstoffe oder deren Salze im Boden (sogenanntes dialytisches Vermögen) auch aus solchen Stoffen Nahrung aufzunehmen. Dabei kommt es aber natürlich darauf an, daß sich die Wurzeln eng an die Bodentheile anschmiegen, und so begründet dieser Umstand noch mehr die Wichtigkeit einer, wenn auch lockeren, doch gut geschlossenen Struktur der Ackerkrume, welche am besten durch den Dampfplug vernichtet der Mächtigkeit und Schnelligkeit seiner Bewegung bewirkt wird. Zu so manchen Gegenden hat die Bodenbearbeitung noch zwei recht wichtige Aufgaben zu lösen, nämlich bei steileren Feldern die Verhütung der sehr nachtheiligen Verwaschung bezüglich Vertumpfung und Verunkrautung derselben, bei leichterem Feldern die Erhöhung ihrer Wasserhaltigkeit. Beide Ziele lassen sich durch eine zweckmäßig ausgeführte Tiefkultur im Herbst nach vorangegangenen Schalen der Stoppelfelder wohl erreichen, und in Betreff des letztgenannten Ziels sind nach neueren Mittheilungen aus der Praxis besonders günstige Erfolge nach Anwendung des Dampfpluges auf leichtem Boden beobachtet worden.

2) Die seit einiger Zeit eingetretenen besseren Preise für Feldfrüchte. Dieselben geben natürlich den Anreiz nicht nur zu einer Vermehrung ihrer Produktion, sondern namentlich auch zur möglichsten Sicherung ihrer Erträge, und eine bereits zwanzigjährige Erfahrung zeigt, daß zur Erreichung beider Ziele die Dampfplankultur ein besonderes wirksames Mittel bietet.

3) Die stetig steigenden Preise für leistungsfähige Arbeitsthiere, daß mit ihrer Haltung verbundene Risiko, ihre kostspielige, die Aufzucht von Kügelich bedingende Ernährung, welche besonders in Wirtschaften, die zur stets rechtzeitigen Ausführung der Feldarbeiten eine verhältnismäßig starke Gespanntheit bereit haben müssen, den Weirertrag empfindlich schmälert, ferner der in vielen Gegenden bestehende Mangel an Leuten zur Pflege der Thiere und Arbeit mit denselben, sowie auch die vielfachen Unannehmlichkeiten mit solchem Dienstpersonal. Alle diese Umstände lassen so manchen Landwirt über eine Abhilfe nachdenken und lenken seinen Blick auf den Dampfplug.

4) Die, den verschiedenen Ansprüchen der Wirtschaft Rechnung tragende größere Auswahl von Dampfpluglokomotiven in Bezug auf ihre Mächtigkeit und ihren damit zusammenhängenden Preis, sowie die Vermehrung der von ihnen zu treibenden Ackergeräte. Von der wohlbekannten Firma John Fowler u. Co. in Magdeburg, deren Apparate auf dem Kontinente hauptsächlich zur Anwendung kommen, werden jetzt Lokomotiven zu ihrem hochentwickelten Zweimaschinen-Systeme, die besonders mit Kompondvorrichtung zur doppelten Ausnutzung des Dampfes ausgerüstet sehr leistungsfähig sind, von 20 bis herab zu 6 nominellen Pferdestärken, und außerdem auch solche zu dem billigeren, aber für mittlere Wirtschaften recht brauchbaren Einmaschinen-Systeme in verschiedener Form und zum Umkreisungs-Systeme gebaut — dann von dazu gehörigen Ackergeräten: Tiefplüge mit veränderlicher Anzahl von Scharen und etwa 30 verschiedenen Streichfräsen, sowohl im Diagonal-, als auch den praktischen Jizackrahmen, von welchen Geräthen der dreifache Tiefplug am meisten zur Vorbereitung der Zuckerrübenfelder benutzt wird, ferner verschiedene Forst- und Gabelplüge, darunter der über 1 Meter tief arbeitende Rigolplug, schwere und leichtere Grubber mit Umwendevorrichtung, der siebenfache Antibalanz-Flachplug zu allerlei Flachkulturen, der mit Grubberzinken kombinierte Flachplug, die Grubbergeräthe, die vielscheitige Egge zur Frühjahrssaat, Walzen in verschiedener Form, auch kombinirt mit Egge und Grubber, der Drainirpflug, die mit Grubber verlegene Drillmaschine u. A. Einige der Geräte können dann noch wieder zu verschiedenen Zwecken benutzt werden, z. B. der täglich bis zu 15 Hektar bearbeitende siebenfache Antibalanz-Flachplug zur Geröllung der Saatkurde auf Aedern, die mit Knollengewächsen bestanden waren, zum Umackern ausgefrorener und verhärteter Saaten, zum schnellen Schalen der Stoppelfelder, selbst sehr verhärteter, sowie zum Untergraben von Stallböden und des in neuester Zeit auch zur Anwendung bei Zuckerrübenfeldern eine so große Rolle spielenden Materials zur Grün-düngung. So lassen sich denn jetzt mit Fowler'schen Dampfplug-apparaten sämtliche Ackerarbeiten nicht nur überhaupt ausführen, sondern auch in kürzester Zeit stets rechtzeitig, und in letzterem Umstande liegt eine große Empfehlung für sie bei dem Landwirthe, der sich im Frühjahr und Herbst mit seinen Gespannen oft vergeblich bemüht, die überhäufte Arbeit zu bewältigen.

5) Die Ermäßigung der Arbeitskosten bei den Dampfplug-apparaten, während die Arbeit mit Gespannengeräthen theurer geworden ist. Solche Ermäßigung gründet sich darauf, daß die

Fowler'schen Lokomotiven durch Verwenbung des in neuerer Zeit erhältlichen besseren Materials und durch verbesserte Konstruktionen, namentlich die Kompondvorrichtung, an Leistungsfähigkeit gewonnen haben, wegen des erlernten Umstandes auch haltbarer geworden sind, so daß sich die Kosten auf ein größeres, in gewisser Zeit geleistetes Arbeitsquantum vertheilen und die Amortisations-quoten vom Anschaffungskapitale statt früher mit 10 Prozent jetzt nur etwa mit 3 1/2 bis 4 Prozent berechnet wird. Eine weitere Ermäßigung hängt dann noch mit den unter vorstehender Position 4 gemachten Ausführungen zusammen, indem die Vermehrung der Ackergeräte eine größere Ausnutzung der Lokomotiven im Jahres-verlaufe ermöglicht. Eine sehr genaue Kostenberechnung hat in neuester Zeit die Verwaltung der dem Freiherrn Springer gehörenden Güter Locz-Brestow in Ungarn für eine mit zwanzig-pferdigen Kompondlokomotiven des Fowler'schen Zweimaschinen-systems in der Zeit vom 19. Juli bis 14. Dezember auf ver- härteten Feldern zu Zuckerrüben ausgeführten Tiefkultur auf- gestellt. Danach kostete der Hektar Mt. 21.28 und die Ver- waltung bemerkt dazu, daß abgesehen von der unübertrefflichen Arbeit die Kosten mit Gespannengeräthen viel höher zu stehen ge- kommen sein würden. Nähere Ziffern giebt auch Professor Gierhart an der landwirtschaftlichen Akademie in Ungarisch-Alten- burg in seiner neuen interessanten Schrift: „Die Tiefkultur des Bodens“ an. Danach stellten sich z. B. bei Fowler'schen Apparaten auf der Herrschaft Temerin die Kosten für 30 bis 40 cm tiefe Kultur auf fl. 6.31 pr. Joch, auf der Herrschaft Kapuvár für 38 cm tiefe Dampfplügen auf fl. 6.60 pr. Joch gegen fl. 14 für 20 bis 26 cm tiefe Gespannarbeit, auf der Herrschaft Me- zöhegyes für tiefe Dampfplügenkultur auf fl. 4—9 pr. Hektar gegen fl. 8 bis 12 für Gespannarbeit. Im Dezember v. J. wurden zu einer Gartenanlage des Herrn T. Jauer in Nieder-Schönhausen bei Berlin 14 Hektar während 6 Tagen mit dem Fowler'schen Rigolpluge auf 1 m tief bearbeitet, und die Kosten stellten sich auf Mt. 75 pr. 1/2 Hektar gegen Mt. 135 für Handarbeit, wogu noch kam, daß 25 Arbeiter drei Monate beschäftigt waren, um 4 Hektar auf die gleiche Tiefe zu rigolen.

6) Das immer mehr sich ausbildende Gewerbe, mit Dampf- plügen für Lohn zu arbeiten. Diese modernen Unternehmungen sind durch den Umstand, daß die Anschaffung von Dampfplug- apparaten immerhin ein namhaftes, den kleineren Wirtschaften selten zur Verfügung stehendes Kapital erfordert, ins Leben ge- rufen worden und vermehren sich in letzter Zeit sehr bemerkbar durch die zunehmende Benutzung der von ihnen gebotenen Dienste, namentlich in Zuckerrüben bauenden Gegenden. Insbesondere bieten sie jungen unternehmungslustigen Landwirten insofern einen ansprechenden und lohnenden Wirkungskreis, als sie nicht so großes Anlagkapital erfordern wie der einigermassen umfangreiche Landwirthschaftsbetrieb selbst und doch einträglicher sein sollen. Da nun, wie bereits weiter oben erwähnt, die etwas mehr wie 100 zahlenden in Deutschland bisher beschäftigten Lohn-dampfplüge der Nachfrage danach keineswegs genügen, so läßt sich wohl vor- aussetzen, daß neue Unternehmungen um so mehr noch ein weites Arbeitsfeld finden werden, als dieselben in manchen Gegenden noch wenig bekannt sind. Dabei geht man auch mit dem Plane um, Vereine zum Betriebe der Dampfplugarbeit für Lohn zu bilden und zwar in der Art, daß die Mitglieder Theile von einer bestimmten Anzahl derselben übernehmen, und nach Ver- hältnis zu diesen Gewinn und Verlust getheilt werden. Die Oberleitung des Betriebes und sämmtlicher einschlägiger Geschäfte soll dem Zuhaber der meisten Theile zufallen, und diesem ein Maschinenmeister zur Ausübung der Arbeiten unterstellt werden. In der alljährlich zur Vorlegung des Geschäftsabchlusses oder auch in einer aus sonstigen Gründen einzuberufenden Versammlung der Beteiligten sollen letztere für jeden Theil eine Stimme haben. Nach dem Verlaufe von je 5 Jahren können dieselben dann die Auflösung oder das Weiterbestehen des Vereines be- schließen. Dies sind die hauptsächlichsten Bestimmungen neben den spezielleren in dem vorliegenden Entwurfe zu dem Statute eines solchen Vereines. Durch die Dampfplugarbeit für Lohn vollzieht sich gewissermaßen eine moderne Arbeitstheilung in der Landwirtschaft, welche natürlich den Betrieb sehr erleichtert, und manche Wirtschaften gehen immer mehr dazu über, fast alle Ackerarbeiten durch Lohn-dampfplugarbeite ausführen zu lassen. Aber nicht allein die Besitzer größerer Güter können sich derselben bedienen, wenn sie es nicht vorziehen, sich eigene Apparate anzu- schaffen, sondern auch diejenigen kleinerer Wirtschaften, wenn sich von den benachbarten nur so viel zusammen thun, daß sie eine Fläche von 400 bis 500 Hektar zur Bearbeitung anbieten können. Den Landwirthen wird somit ein sehr wirksamer Faktor für die Erhöhung der Bodenrente, sowie die Erleichterung der Wirtschaft zur Verfügung gestellt, ohne daß sie nöthig haben, besondere Kapitalien dazu aufzuwenden, und die Zukunft wird ja zeigen, welche Erfolge mit der allgemeineren Anwendung dieses Faktors in unseren Produktionsverhältnissen erreicht werden können.

Dienstag,
den 29. November d. J., Nach- mittags 5 1/2 Uhr, findet im Hotel Elfers für eine (3592)

Zusammenkunft

nationalliberaler Männer Hall.
Hierzu laden Gleichgesinnte ergebenst ein
Tuchel, den 22. November 1892.
Bedau-Resulin. Caspari-Lisau
Wehr-Kleinhaus. Ponath-Tuchel.

Bechluss.

Der Konkurs über den Nachlass des
Eisenbahnbankrupts Boyen zu
Graudenz ist durch Schlussurtheilung
beendet und wird daher aufgehoben.
Graudenz, den 19. November 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. d. M.

Vormittags 10 Uhr
werde ich die auf der neuen
Chausseestrecke **Wiedersee-Gr.**
Schönwalde befindliche, als
Buhle bezeugte

Bretterbude

öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, 22. Novbr. 92.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Fabrik = Kartoffeln

faust unter vorheriger Bemusterung ab
Station (5875)
Albert Pitke. Thorn.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar 1893 ist die zur
Erlebigung kommende städtische

Kämper-Inspektor-Stelle

im Dorfe Podwin neu zu besetzen.
Folienverordnungs-Berechtigte Anwärter
und Bewerber der Klasse A werden
aufgefordert, ihre Meldungen unter
Beifügung eines Lebenslaufes, der im
Besitz habenden Zeugnisse und des
Civilverordnungs-Scheines bis zum 15. Jan-
uar 1893 hierher einzureichen.

Nach 6monatlicher Probezeit
erfolgt Anstellung auf Lebenszeit mit
Pensionsberechtigung ohne Anrechnung
der Militärdienstjahre.

Das Dienstverkommen besteht aus
einem jährlichen Gehalt von 900 Mk.,
das von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark
bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark
jährlich steigt, und den Urlaub. Re-
paturen in und an den Gebäuden, in-
soweit sie nicht einzeln den Betrag von
10 Mark jährlich übersteigen und die
auf dem Dienstlande ruhenden Abgaben
und Lasten hat Stelleninhaber aus
eigenen Mitteln zu tragen, der es sich
auch gefallen lassen muß, daß bei der
berechneten Pensionierung der Werth
der Dienstwohnung und Dienstlandes
nicht höher als mit 180 Mark zur An-
rechnung gelangt.

Bei der definitiven Anstellung ist
eine Amtskantion von 900 Mk. in
Staatspapieren zu stellen.

Bewerber dürfen nicht über 35 Jahre
alt sein und erhalten fortwährend
berechtigte Anwärter vor den zur Be-
werbung zugelassenen Bewerberjägern der
Klasse A den Vorzug.

Aufm. den 15. November 1892.
Der Magistrat.
Fischbach.

Die Beileidigung, die ich dem Herrn
Besitzer Carl Kaiser auf Waldau aus-
gesprochen habe, nehme ich venenoll zurück.
Peter Stanowitzki. Conradswalde.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1891: 68 Millionen Mark, darunter außer
33 Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark
Einzulieferungen.

Versicherungssumme: ca 40 Tausend Policen über 54 Millionen Mark
versichertes Kapital und über 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines
bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Ver-
sicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen,
zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.
Zinsdividenden-Gewinn schon nach 3 Jahren.
Zinsdividende zur Zeit 30% der Prämie.

Bei Einfallen der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung auf einen dem
Deckungskapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Beilehnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des
Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei ge-
meinschaftlich Versicherten, sowie angesichene für späteren Bezug
bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungen bieten dem Publikum
Gleichzeitigkeit zur möglichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Alters-
versorgung bei niedrigen Prämienhöhen und höchst möglichen Renten-
beträgen. Nähere Anstalt, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den
Vertretern: (8859)

In Graudenz bei Hauptagent **Gustav Kauffmann,**
in Culm Westpr. bei Hauptagent **Julius Ries.**

Willens mein in Me we be-
genes altes

Material- und Schaufgeschäft

mit großer Auswahl von sofort
oder später zu verkaufen. Umfah
ca. Mt. 36000, Wichte Mt. 450
Anzahl. 6000 Mt. Off. Briefl. unt.
3604 a. d. Exp. d. Gefell. erbeiten.

1 angenehm gelegenes Grundstück
mit bedeutender Wasserkraft nebst 160
Morgen schönem Acker und Wiesen in
einem großen Kirchdorf, 2 1/2 Meilen v.
Danzig, mit Bahn- und Poststation im
Orte, welcher von 2 Chausseen durch-
schnitten wird, infolge Alters des
Besizers zu verkaufen.
Gest. Offerten unter A. Z. 20
postl. Budau erbeiten.

Bekanntmachung.

Über das Vermögen des Schu-
machers Jacob Marcus in Gollub
ist seitens des hiesigen Amts- Gerichts
heute Nachmittags um 12 Uhr das
Konkursverfahren eröffnet und zum Ver-
walter der Konkursmassen Nacho la
in Gollub ernannt. (3631)

Es ist ein offener Arrest erlassen und
Anzeige auf Grund desselben, sowie
Anmeldefrist für die Konkursforderungen
auf den 31. Dezember d. J. festgesetzt.

Termin zur ersten Gläubiger-Ver-
sammlung und Prüfung der angemeldeten
Forderungen ist auf

den 11. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt.

Gollub, den 21. November 1892.
Böttcher, K.

Geschäftsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Straßsacke wider den Ar-
beiter Adolf Kallinowski sollen der
Gymnastiker Max Reinisch und dessen
Gehilfen als Zeugen vernommen werden.

Es wird ersucht, von dem Aufent-
haltsorte der bezeichneten Personen und
schleunigst zu den Akten I. F. 892
Nachricht zu geben. Auslagen werden
erstattet.

St. Oslau, den 21. Novemb. 1892.
Königliches Amtsgericht I.

Ca. 5000 Stück w. bühene
Mühlensäume

ca. 5000 Stück w. bühene
Hammerstiele

billig zu verkaufen. (9501)
S. Blum, Thorn.

Streichfertige Oelfarben, Feinst,
Sack u. l. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Parze

Die Parze
Roberts auf
nicht unter 20

Der noch
Haggen- und
Hest; ebenso für
vorhanden.

Preise un-
Reichthum zur
Katasteramt in
Reflektanten für
nützlicher Infor-

Mittwoch,
bin ich auf dem
Abschluss bereit.

Brombe-
Si

ab m
Pr

La

Ver-
Lan

Geleg

Drachfische
Stadt Dillpreu
Kottgebende
und Schaup
Dofraum und
Unternehmung
B. d. ragen zu
des Waarenlag
Weldungen
Nr. 3653 an d

Mei
ca. 530 Wra-
2 Kilom. von
Zuckerfabriken,
verkauft.

Offerten v.
nt. 11. 12 2

Arbe-
männ

Ein
sucht Stellung
2607 an die E

Ein erfahre-
b. den Bezug für
zur Seite stehen

Stellung
auf größeren E
postlag Cobbe

Suche zu so-
als Wirt
unter Leitung
24 J. alt, milt
mächtig. Off. i

Ein prof
sucht Stellung
vol. Nähere
Gutsherr
Quellenau f

Als Hol-
Mechan
Punkte

empfehlen
Richt-Land
der einf. u.
führung un-
System, wel-
bereits vor-
sowie in d
Amis-Gefä-
fältig aus-
schleibene An-
gramm, wo-
plan enthalt
mit ein. D
omiten-Bere
Wagenhagen

Ein ju
20 Jahre alt, u.
Delicateßwaren
Sprache mächtig
1893 dauernde
J. M. 1874 Han

Trauer halber bleibt mein
Ladengeschäft am Freitag, den
25. d. Mts., geschlossen.
H. Bartel.

Dem geehrten Publikum zur Be-
achtung, daß vom 28. d. Mts. ab ein
Omnibus-Billet 50 Pfg. kostet und fünf
Billets zum Postomnibus vom 1.
December d. Js. eine halbe Stunde vor
der Abfahrt im Hotel „Schwarzer Adler“
anzubringen.
(3477)
Weite, im November 1892.

Fr. Thiel.
Ich habe mich in Ofterode
als Arzt
niedergelassen und wohne im
Hause des Herrn Malermeisters
Nipkow, Rosgarten Nr. 1.

Dr. Romey,
prakt. Arzt. (3455)

Für Zahnleidende
werde ich in (3572)
Löbau Westpr.
Goldstand's Hotel, am
28. u. 29. November zu
konfultiren sein.

A. Hahn
aus Marienburg.
Sprechstund. mögl. Vormitt.

Bischofswerder.
Otto Didrigkeit
approb. Thierarzt.

Kinder-Milch
ist in der Löwen-Apothek, der
Schwan-Apothek, bei Herrn Fritz
Küster, Hans Radde, Altstraße 5
und von meinem Milchwagen zu haben.
B. Plehn, Gruppe.

Sanerfohl
In größeren Posten zum Wiederverkauf
gesucht. Offerten von Producenten
werden hiermit mit Aufschrift Nr. 3621
an die Expedition des Gefülligen erbeten.
Holl. Pastoren-Rauch-Tabak
grob und fein geschnitten, Pfd. 80 Pfg.,
empfehlen und versenden
Gustav Brand.

Caffee
heute frisch gebrannt.
Perl Java p. Pfd. Mk. 1.60,
braun Menado pro Pfd.
Mk. 1.80, beide Sorten sind von
vorzüglichem Aroma und kräf-
tigem Geschmack.
B. Krzywinski.

Schweizerkäse Pfd. 70 Pfg.,
Tilsiter Käse 50
Bamberger und Zehnkräutchen,
Parzer und Kuhkäse
empfehlen
Gustav Brand.

Tapeten
kauft man am billigsten bei (1369)
E. Lessenreck.

92er Importen
findetgetroffen, vorjährige Importen
werden allerbilligst abgegeben. (3597)

D. Balzer,
Cigarren-Spezial-Geschäft,
Graudenz, Herrenstraße.
Garantirt reinwollene
Pferdedecken

mit schöner Kante, in (2041)
grau, 145x170 cm groß, Mk. 4.00,
erbsgrün, 145x170 cm groß, Mk. 5.00,
jede Decke wiegt 2 1/2 Pfund,
perfekt gegen Kasse oder Nachnahme

Carl Mallon, Thorn,
Luchbandlung, gegründet 1839.

Zwei gut erhaltene einpännige
Carriol - Postwagen

einer fast neu stehen billig zum Verkauf.
H. Markert, Amt Schlochau.
Bermuth-Wein
für Magenstärkung empfiehlt (3614)
Gustav Brand.

Neue Jugend- u. Kinder-Bibliothek

Weihnachten 1892.

14 verschiedene Jugendschriften u. Bilderbücher
für 2 bis 14 jährige Knaben u. Mädchen
zu 6 Mark 80 Pfg.

Die diesjährige Jugendbibliothek enthält nur neue, durch frühere Sammlungen noch nicht verbreitete Bücher.
Aus dem reichhaltigen Inhalt nennen wir:
Ein gediegenes, festes Erzählungs- u. Bilderbuch in vorzüglicher Ausstattung: „Aus dem großen Kriege
1870/71“ von Radowicz (Ladenpreis 4 Mark 50 Pfg.) ab. ein interessantes Abenteuer- u. Jagdbuch, mit colorirten Bildern
u. in hübschem Einband.

Für Mädchen als wertvolles Geschenks: „Lebensbilder der Helden“ von J. v. Kappeler, von J. v. Kappeler,
Illustrirt und in elegantem Prachtband. — Ein neuer Jahrgang des so beliebten „Kinderkalenders“ mit
reichhaltigem Inhalt u. unzähligen, meistens colorirten Bildern. — „Stanley's, Emin Pascha's u. Wissmann's Reisen in
den dunklen Welttheil, Afrika.“

Ein vollständiger, gebundener Jahrgang der beliebtesten, vorzüglichsten illustrierten Jugendzeitung,
deren Ladenpreis ca. 6 Mark beträgt und somit fast den Kaufpreis dieser ganzen Jugend-
bibliothek erreicht. Dieses vorzügliche Jugendblatt in glänzender Ausstattung mit unzähligen, theils prachtvoll
colorirten Bildern enthält auf ca. 400 Doppelseiten Text: Erzählungen, Märchen, Geschichtliches u. Biographisches u.
Reisen; Naturgeschichte; Räthsel; Spiele; Anekdoten etc.

Beste Erzählungsbücher von Th. v. Gumbert, Wiedemann, Die, Fischer, Gumbert u. d. Gdler,
Gosmann, Kier, Richter u. d. „Die Geschwister“ ab. „Peter in der Luft.“ Aus dem Leben d. indischen Königs u. d. —
Für die Kleinen: „Eine Prinzessin“, prachtvolles Bilderbuch mit colorirten Bildern u. Text
von Julius Köhner (Ladenpreis 6 Mark) — Bunte Bilderbücher für kleine Kinder mit Versen von P. v. d. Golling u. d. —
Zeit über 30 Jahre hindurch wie unsere Weihnachts-Jugendbibliothek. Diese Thatsache spricht wohl am besten
für die Güte der unteren Sammlungen. Dieselben haben sich in dem langen Zeitraum einer stets steigenden Beliebtheit und
eines höheren Abverkaufes zu erfreuen gehabt. Nur dadurch sind wir in der Lage, immer Schöneres bieten zu können und für einen
so hervorragenden billigen Preis nur Jugendschriften der ersten und besten Autoren zu geben. Wir glauben daher einer
weiteren Empfehlung überhoben zu sein und bemerken nur, daß die diesjährige Bibliothek ganz besonders inhaltlich wertvoll
und hübsch ausgestattete Bücher enthält. Jedes Jugendblatt enthält reizende und willkommene Gaben in dieser

Jugend- und Kinder-Bibliothek mit 14 werthvollen Büchern mit vielen
Illustrationen und bunten Bildern zusammen zu dem außerordentlich billigen Preise
von nur 6 Mark 80 Pfg.

Expedition erfolgt gegen Nachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrags.
Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis. Dieselben
enthalten in Folge günstiger Gelegenheitskäufe eine reiche Auswahl guter
Bücher zu besonders wohlfeilen Preisen.

Indolphische Exportbuchhandlung in Hamburg.

Nächste Geld-Lotterien.
Roths Kreuz 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 Mk.
Weißes 90 000, 40 000, 10 000, 7 300 Mk.
Römer Tombau 75 000, 30 000, 15 000, 6 000 Mk.
Pöste a 3 Mk., 10 Stück von 3 Lotterien fortan 30 Mk.
1/4 1 Mark, 1/5 50 Pfg., 1/10 10 Pfg., 1/20 5 Pfg., 1/50 3 Pfg.
Pöschler Rabatt 1/2 17.50, 1/3 10, 1/4 5, 1/5 3, 1/10 1.50, 1/20 0.75, 1/50 0.30 Mark.
empfehlen und versenden **Paul Bischoff,** Berlin, Mühlstr. 25.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

**Geldbahnen und
Lorries**
aller Art.
Ldw. Zimmermann Nachf.,
Danzig,
Fischmarkt Nr. 20-21.
Feld- und
Industrie-Bahnen
sowie für Meliorationen und
Moorkulturen, neu und gebraucht,
kauf- und miethsweise.

Danzig, Goldschmiedegasse 5,
wird das Juwelier **M. H. Rosenstein'sche** Konsum-
waarenlager und andere Gegenstände
ausverkauft. (3589)
Vorhanden sind:

Goldene
Ketten, Armbänder, Medaillons, Broches, Boutons, Ringe, Kreuze, Nadeln etc.
(Gold. Damenringe von 2 Mk., gold. Herren-Siegelringe von 5 Mk. an, gestempelt.)
Silberne
Broches, Medaillons, Armabänder, Ketten, Boutons, Haarpfeile, Dosen, Aufgebete,
Gemüser, Kaffee-, Eß- und Kinderlöffel, Leuchter u. s. w.

Grauatene
Schmuck, als: Colliers, Armabänder, Broches, Boutons, Nadeln, Rämme etc.
Corallen:
Goldschnüre, Armabänder, Boutons, Kopfnadeln u. s. w.

Uhren:
gold. Herren-Uhren von 50 Mk., gold. Damen-Uhren von 25 Mk. an,
auch silberne Uhren sehr billig.

Alfenide:
Tafelaufsätze, Schalen, Fruchtkörbe, Bowlen, Butter- und Käsegestelle, Menagen,
Becher, Löffel und vieles Andere.

Günstige Gelegenheit billige Einkäufe zu machen.
(Goldene Herren- und Damenringe und Corallen für Wiederverkäufer zu
besonders günstigen Preisen.)
Die Verwaltung.

Gegründet 1824
S. Engel * Posen
Seifen- und Parfümerien-Werke
mit Dampftriebwerk empfehlen ihre unter Leitung eines hervor-
ragenden Technikers hergestellten, altrenomirten Fabrikate in:
Hausseifen (Kern-, Leim-,
Lein- und Fasseisen aller Art,
Gallseife, Bimsteinseife, Rasir-
seife,
Seifenpulver von vorzüg-
lichst Feinheit u. Waschkraft,
Crystalloda in unübertref-
licher Reinheit und Schön-
heit.
Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen von 20 Mark an franco.
Proben u. Preislisten stehen auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.

Gegründet 1824
Tricolagen en gros in Vigogne etc.
als: Normal-, Herren- und Damen-Beinkleider offerire
den Herren Wiederverkäufern äußerst billig als Gelegenheitskauf.
Proben sende auf Wunsch zu. (3624)
Isidor Lachmann, Danzig,
Brodbänkengasse 43, vis-à-vis der Krämergasse.

Großer Ausverkauf
Andere Unternehmungen halber stelle
ich mein
**Engl. Manufaktur-
Galanterie- u. Kurzwaaren-
Geschäft**
zum gänzl. Ausverkauf.
Sämmtliche Waaren werden für die
Hälfte des Kostenpreises verkauft, da
das Lager geräumt werden muß.
Wartungsvoll

H. Littmann
Riesenburg.
1000 Raummeter
trockenes großlobiges
Niesern = Brennholz
zum Verkauf. Versende dasselbe auf
Wunsch nach allen Stationen. Dasselbe
findet auch 100 Schock (3433)
Saffel-Bundstöcke
verkauft.
R. de Comin, Ottlotschin.

Pr. Holländer
Gusspfefferfischen,
garantirt reine Honigfische, ver-
sendet in Postpaketen, 6 Pfd. für
4 Mk., 12 Pfd. 7 Mk. franco, durch ganz
Deutschland die Honigfisch-Fabrik von
L. Wawrzinski, Pr. Holland.

Tilsiter Käse
versendet unter Nachnahme per Post u.
Bahn, per Pfd. 15 Pfennig.
H. Haase, Meise Wpr.

Ehe
Sie irgend eine Uhr kaufen,
verlangen Sie Preisliste von
mir; billigste, reellste Be-
dienung. Arbeitste silberne
**Remtr. 10 Rub. Mk. 16.---, hoch-
feine Anker Remtr. 15 Rub. Mk. 20.**
Portofrei. **Gottlieb Hoffmann, St. Gallen.**

Ernst Ahlert,
Rügenwalbe,
versendet gegen Nachnahme oder vor-
herige Einzahlung des Betrages:
ff. Gänsefischbrüste a Pfd. 1.60 Mk.
ff. Gänsefleisch „ „ 0.90 „
ff. Cervelatwurst „ „ 1.10 „
ff. Fleischwurst „ „ 1.00 „

Pianinos
in solidester Eisen-
construction mit
bester Repre-
sentations-
mechanik.
C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
vortz. ge-
eignet für
Unterrichts- und
Übungswecke von
M. 450.- ab.

200-300 Str. Futterrüben
verkauft **Sachs, Gr. Lunau.**

Viehverkäufe.
2 fette Bullen
verkauft bei **Dunayski, Dom-**
branten bei Mäuswalde.

Goldfische
8 Jahre, 6 Zoll, vorzüglicher Sänger,
trappentromm, sehr schönes Exterieur
zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3478
an die Exped. des Gefülligen erbeten.

23 Zugschfen
Neuen zum Verkauf in
Dom. Gr. Rogatz
bei Niederzahren.
Auf Wunsch zu gewert Vahnh. Wiesensee

1 fette Kuh
und 24 schöne
Absatzferkel
Neuen zum Verkauf in
Dom. Teltwig per Postlag.

**1 junge hochtragende
Kuh**
verkauft Dobrig, Rosgarten d. Graudenz

In Coelmsee b. Sommerau Wpr
Neuen zum Verkauf von 150 englisch, n.
10 Monat alten

Lämmern
ca. 100 Stück
und 4 junge Kühe
wovon 3 Anfangs Januar kalben. (3591)

150 engl. Lämmer
8 Monate alt, zur Mast
geeignet, verkauft
Dom. Saffeln bei Schlochau.

350 Schafe
zum Theil tragend, in sehr gutem
Futurzustand, f. w. Rentenaufbau-
theilung meistbietend und freihändig
Dienstag, den 29. November cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft werden; ebenso Wasserschnecken
und Torfpresse. (3587)
Guthen per Riesenburg.

120 Fethammel
zum Verkauf. **Nix.**
Ich wünsche einen springfähigen
Eber
englischer Rasse zu kaufen und bitte
um genaueste Preisangabe. (3579)
von Bassewig, Rozanno
bei Terrapoli.

Verkäufer:
1) **Erra,** schw. Rischelhaar. Gänlein,
im 3. Jahre, hervorragend im Gebrauch
auf Döhner, Viehwild, Vassfinken, Enten,
Gänse, Apporteur z. Wasser u. Land,
auch Fuchs. Käst f. Hundelung ab-
legen b. Treibjagd. o. Leine führen, b.
Anstand Standrührig u. s. w.

2) **Desal** einen 1-jährigen, braunen
Häuden gleicher Rasse, von wirklichem
Gebrauchsbunden Stammend. F. d.
Nr. 1: 100 Mk., Nr. 2: 20 Mk. Bei
Erstattung beider Transportkosten
Probe und Ansicht. Bitte A. n.
mit Marke. (3620)
Försterei Parsayn b. Lesno in Westpr.
Preller, Köditz. Köditz.

Geldverkehr.
Mk. 10 000 auf sichere Hypothek
zu vergeben durch
Jacob Robert, Graudenz.

Mk. 20 000 oder 30 000
Hypothekengelder werden gesucht. Näh-
re in der Expedition des Gefülligen unter
Nr. 283.

12-15 000 Mark
werd. z. 1. Stelle a. ein neubaut. Ge-
schäftsg. gesucht. Feuerverf. 27 500 Mk.
Off. werd. briefl. m. Aufsch. Nr. 1701 b.
d. Exped. d. Gefüll. i. Graudenz erbet.

**Eine süddeutsche Stadt-Sparkasse
beleibt**
Güter und Göße bis zum 20fachen
Grundsteuer = Reinertrage zu 4% ohne
irgendwelchen Abzug.
Betreiber **G. Plasehke, Danzig,**
Goldschmiedegasse 5.

Dritte
Grandenz

Schlus.)
„Die Ahnung
hätte, durchschau-
heit, als er pl-
ei, ei, mein K-
hier im Freien
gewesen, um
aber das erklä-
nun, Deine A-
nur rathe ich
Denn wenn mo-
Geschichte mein-
Gewissen, abge-
drückte, wenn
eines Wörders
„Damit tief
regung der W-
Bewußt viele
meiner glütigen
„Mit über-
lo weit zu fassen
gelangen konnte
meine Ankunft
Grüße, was mi-
meine sämtlich
und durchwühlte
Kehlen gelüht,
„Mit heben
und entdeckte
Stein besichtig-
Brief, in welch
besteht hatte,
dagegen, welch
waren, verbar-
genau und was
wieder aufkom-
michte mich um
großen Leicht-
berührt worden
mir die beiden
Eie, Herr Hf-
„Gelten dem
Mutter gegeben
allen Umständen
Schmach auf
die nichtswürdi-
diesen Entschlus-
Augenblick hab-
langer geschwie-
Gehelmen an n-
ehrender Verda-
jenes Mannes
berstehen hätte.
„Jetzt wissen
die Schwester
Ihrer Freunds-
schid Sie viel-
aber Sie werde-
mich in anderer
darf Sie einige
Mädchen, welch
nicht die gerin-
Freund gewesen
Raum im
Josephine und
bäfterer Verzwe-
pöblich, um sich
erfahre der Wf-
Sich zurück.
„Jetzt müssen
mein befehrtes
während es
„Denn noch ist
vor allem meine
theilungen verne-
wählte, würde ich
Heglauf kann ich
mich Ihrer Bek-
die schönste Grim-
holz darauf sein
beehrt worden
Verhältnissen sich
den Bruder auf-
eine hochherzige
Wesen verehrend
„Der Hf-
Ihr unbedientes
doch ohne sich hi-
wärmerem Tone
daß ich mich zum
von Ihnen abge-
räter, der dur-
zu einer so bestim-
niemals wankend
abrig, als diese O-
so gut oder schle-
fügen. Nie me-
mir belästigt
hiermit vor Ihn-
Ihr bester und
spruche aber von
rung sowie die
aufrichtig gemeint
„Und nun leb-
Ihnen ebenso viel
gangenheit vom I-
Er erfachte ich
„Was ist Ih-
rief er erschrocken
Ihren leichenblasse
Die Antwort

Brandenburg, Donnerstag]

Unter schwerem Verdacht.

Schluß.) Von G. v. Stramberg. (Nachdr. verb.)

„Die Ahnung eines neuen Verbrechens, welches Eugen begangen hätte, durchschauerte mich, und diese Ahnung wurde zur Gewissheit, als er plötzlich stehen blieb und in höhnlichem Tone sagte: „Sie, el, mein süßes Schwesterchen, trifft man Dich so spät hier im Freien! Ich dachte schon, Du wärest zu vornehm gewesen, um meiner Einladung zu einem Rendezvous zu folgen, aber das erklärt freilich die Sache auch auf eine andere Weise. Nun, Deine Abwesenheit war für mich gerade kein Schaden, nur rathe ich Dir das Eine an, mich nicht zu verrathen. Denn wenn man mich entdeckte, so könnte mich die frühere Geschichte meinen Kopf kosten und das hättest Du auf dem Gewissen, abgesehen davon, daß es Dir auch keine Ehre brächte, wenn Du vor der Öffentlichkeit als die Schwester eines Mörders und Diebes daständest.“

„Damit ließ er weiter, während ich in grenzenloser Aufregung der Villa zueilte. Was war geschehen, hatte der Bedienter vielleicht eine zweite Bluthat, am Ende gar an meiner glühenden Hirtin verübt? —

„Mit übermenschlicher Anstrengung gelang es mir, mich so weit zu fassen, daß ich wenigstens nach meinem Zimmer gelangen konnte, ohne daß bei der allgemeinen Verwirrung meine Ankunft von Jemand bemerkt worden wäre. Das Erste, was mir in die Augen fiel, war der Umstand, daß meine sämtlichen nicht verschlossenen Schubladen ausgezogen und durchwühlt waren. Der Bruder hatte auch mich zu beschließen gesucht, ohne freilich meine kleinen Ersparnisse zu finden.

„Mit bebender Hand zündete ich hierauf eine Kerze an und entdeckte nimmere auf dem Fußboden einen an einen Stein befestigten Brief sowie zwei silberne Pöfel. Den Brief, in welchem mich Eugen zu einem Rendezvous um 9 Uhr bestellt hatte, zerriß ich in kleine Stücke, die beiden Pöfel dagegen, welche ihm jedenfalls bei seiner Flucht entfallen waren, verbarg ich unter meiner Bettdecke. Ich konnte sie genau und wollte sie später heimlich der Kommerziantin wieder zukommen lassen. Dann erst ging ich hinaus und mischte mich unter die übrigen Anwesenden, wo ich zu meiner großen Erleichterung erfuhr, daß kein schwereres Verbrechen verübt worden war. Am nächsten Tage entdeckte man bei mir die beiden Pöfel, und was alsdann weiter geschah, wissen Sie, Herr Affessor.

„Wegen dem Versprechen, welches ich der dahingelebenden Mutter gegeben, wollte ich das Leben des Bruders unter allen Umständen retten, ich wollte hierfür sogar die entsetzliche Schmach auf mich nehmen, meine gültige Wohlthäterin auf die nichtswürdigste Weise betrogen zu haben, und ich habe diesen Entschluß gewissenhaft ausgeführt. Bis zum letzten Augenblick habe ich geschwiegen und ich würde auch noch länger geschwiegen haben, trotzdem ich fühlte, wie Sie im Geheimen an mir zweifelten und wie immer wieder ein entsetzender Verdacht in Ihnen erwachte, wenn nicht der Tod jenes Mannes mir das Recht und sogar die Pflicht zu reden verliehen hätte.

„Jetzt wissen Sie Alles, Herr Affessor. Sie haben zwar die Schwester eines Mörders und Räubers eine Zeit lang Ihrer Freundschaft gewürdigt und die Erinnerung hieran wird Sie vielleicht noch lange mit Pein und Scham erfüllen, aber Sie werden von jetzt an wenigstens wissen, daß Sie mich in anderer Hinsicht unschuldig angeliegt haben und das darf Sie einigermaßen darüber trösten, einem unglücklichen Mädchen, welches an dem auf seinem Namen haftenden Makel nicht die geringste Schuld trägt, einmal ein wohlwollender Freund gewesen zu sein.“

„Kaum im Stande, die Thränen zurückzuhalten, schwieg Josephine und starrte einen Moment mit dem Ausdruck düsterer Verzweiflung vor sich hin. Dann erhob sie sich plötzlich, um sich zu entfernen, aber in demselben Augenblicke ergriffte der Affessor ihre Hand und zog sie sanft auf ihren Sitz zurück.

„Jetzt müssen Sie noch einige Minuten bei mir bleiben, mein verehrtes Fräulein“, sprach er mit bewegter Stimme, während es in seinen Augen seltsam aufleuchtete. „Denn noch ist unsere Unterhaltung nicht beendet, Sie müssen vor allem meine Antwort auf Ihre so überraschenden Mittheilungen vernehmen. Sie meinten vorhin, jetzt, wo ich Alles wüßte, würde ich mich Ihrer schämen: nun, mein Fräulein, hierauf kann ich Ihnen nur Folgendes erwidern: Ich schäme mich Ihrer Bekanntschaft so wenig, daß dieselbe von jetzt an die schönste Erinnerung meines Lebens bilden wird, ich werde stolz darauf sein, einmal mit dem Vertrauen einer Dame beehrt worden zu sein, welche unter geradezu verzweifelter Verhältnissen sich in einer wahrhaft heldenmüthigen Weise für den Bruder aufopfern konnte. In meinen Augen sind Sie eine hochherzige Heldin, zu der ich wie zu einem erhabenen Wesen verehere und bewundernd emporklicke und der...“

„Herr Affessor, Sie bringen mich in Verlegenheit durch Ihr unverdientes Lob“, fiel sie ihm verwirrt in die Rede, doch ohne sich hierdurch beirren zu lassen, fuhr Rühle in noch wärmerem Tone fort: „Fürchten Sie nicht, mein Fräulein, daß ich mich zum dritten Male der Gefahr aussetzen wollte, von Ihnen abgewiesen zu werden. Sie sind ein starker Charakter, der durch Worte in seinen Grübeln, welche ihn zu einer so bestimmten Ablehnung meiner Werbung bestimmten, niemals wankend werden wird, und daher bleibt mir nichts übrig, als diese Gründe zu respektieren und zu versuchen, mich so gut oder schlecht es eben gehen will, in mein Schicksal zu fügen. Wie mehr werden Sie in irgend einer Weise von mir bestritten werden, die feierliche Versicherung will ich hiermit vor Ihnen ablegen, aber das soll mich nicht hindern, Ihr bester und treuester Freund zu sein. Ich beanpruche aber von Ihnen nichts als eine wohlwollende Erinnerung sowie die Ueberzeugung, daß meine Worte ernst und aufrichtig gemeint gewesen sind.“

„Und nun leben Sie wohl. Ich wünsche, daß die Zukunft Ihnen ebenso viel Glück bringen möge, wie Sie in der Vergangenheit vom Unglück heimgegriffen worden sind.“

Er ergriff ihre Hand zum Abschiede und da fühlte er, daß dieselbe kalt wie Eis war und heftig zitterte. „Was ist Ihnen, verehrtes Fräulein, sind Sie krank?“ rief er erschrocken aus, während er seine Augen besorgt auf ihrem leichenblauen Gesichte ruhen ließ.

Die Antwort bestand in einem krampfhaften Schluchzen,

und seiner selbst kaum mehr mächtig, hingerissen von Theilnahme und Mitleiden, schlang der Affessor seinen Arm um den bebenden Leib und zog denselben sanft an sich.

Er wußte nicht mehr, ob er wachte oder träumte, aber es schien ihm, als suchte dieser herrliche, lebenswarme Körper sich inniger an ihn zu schmiegen und als färbte die Rösche seiner Verklärtheit die bleichen Wangen. Ein stürmischer Taumel ergriff ihn, er beugte sich zu ihr nieder und preßte einen glühenden Kuß auf ihre Lippen.

Und sie widerstrebte sich diesem Beginnen nicht, sie schlang auch ihren Arm um seinen Hals und verbarg das über und über er glühende, diesmal von Thränen des Glücks benetzte Antlitz an seiner Brust.

„Josephine, kann es denn wirklich wahr sein, daß Sie mir gehören wollen?“ stammelte er nach einer langen Pause in unbeschreiblicher Aufregung, und da entwand sie sich seiner Umarmung und schaute verwirrt und beschämt, aber unsäglich glücklich, zu ihm empor, um gleich darauf die Augen verlegen zu Boden zu senken.

„Herr Affessor, ich muß Ihnen...“

„Karl, ich muß Dir, hättest Du beginnen müssen“, unterbrach er sie in ausgelassenem Jubel, indem er seinen Arm auf ihre Schulter legte. „Also Karl, ich muß Dir noch ein Geständnis ablegen, damit Du mich vollständig verstehen lernst“, fuhr sie mit unsicherer Stimme fort. „Als ich zum ersten Male vor Dich trat, mit unbeschreiblicher Angst im Innern und doch äußerlich, um mir selbst Muth zu machen, einen gewissen Trost an den Tag legend, da empfand ich vor Dir, der Du über mein Schicksal entscheiden solltest, einen grenzenlosen Respekt. Dieses Gefühl blieb auch später vorhanden, als Du so freundlich mit mir verkehrtest, aber es gefiel sich hierzu allmählich eine herzliche Sympathie, ich empfand eine Sehnsucht nach Deiner Gegenwart, die mich zuweilen wegen meiner selbst besorgt machte.“

„Als Du jedoch an Deinem Geburtstag so ritterlich für mich, selbst gegen den eigenen Freund Partei ergreifst, da erwachte in mir ganz plötzlich mit erschreckender Klarheit das Bewußtsein, daß ich Dich mit ganzer Seele liebe. Was für qualvolle Stunden habe ich nach dieser Erkenntnis und zumal seitdem auch Du mir Deine Neigung gestanden, erlebt! Denn durfte ich Deine Werbung annehmen, wo jede Minute die Entdeckung herbeiführen konnte, daß ich die Schwester eines Mörders war? Nein, das wäre schmachlich von mir gewesen, ich mußte Dich zurückweisen, und als ich daher vernahm, daß mein Bruder verhaftet war, und ich beschließen mußte, als Zeuge verhört zu werden, da hielt ich den Moment für gekommen, um die Flucht zu ergreifen.“

„Dann triffst Du im Thoma'schen Hause mit mir zusammen. Welche furchtbare Ueberwindung es mich gekostet hat, damals das kalte Nein auszusprechen, kann ich Dir nicht erklären, ich wußte nur damals bereits, daß ich zum zweiten Male nicht mehr die Kraft besitzen würde, um Dich von mir zu stoßen. Aber das wollte ich vermeiden um jeden Preis, und daher kündigte ich meine Stellung bei Herrn Thoma, damit Du überhaupt keine Gelegenheit mehr finden könntest, um Deine Werbung zu wiederholen.“

„Das Schicksal hat es indeffen anders gefügt, obwohl ich diese glühende Wendung schon deshalb nicht verdient hätte, weil ich in Deinen hochherzigen Charakter so wenig Vertrauen setzte und Dir bis heute meine wahre Lebensgeschichte verschwiegen konnte. Das bitte ich Dich mir zu verzeihen, ebenso wie den Umstand, daß ich im Interesse meines Bruders ein einziges Mal in meinem Leben — damals beim Verhör — zu einer Unwahrheit meine Zuflucht nehmen mußte.“

„Wer keine größere Schuld auf seinem Gewissen hat als eine solche von einer viel zu edelmüthigen Gesinnung eingegebene Unwahrheit, der braucht von Niemand Verzeihung zu erbitten. Aber siehe da! Wenn mein Auge mich nicht trügt, kommt dort mein Freund Rording. Was mag den nur in diesem Augenblick hierherführen? Doch wir wollen ihm entgegengehen, sofern Du ihm nicht etwa noch immer wegen seines damaligen ungehörigen Benehmens zürnst.“

„Könnte ich wohl in einer solchen Stunde irgend einem Menschen böse sein?“ erwiderte sie, worauf sie strahlend vor Glück seinen Arm ergriß und dicht an ihn geschmiegt dahinschritt, um in Gemeinschaft mit dem Geliebten dessen Freund zu begrüßen.

Sowie der letztere das überglückliche Paar erblickte, blieb er wie angewurzelt stehen und schaute dasselbe an, als traute er seinen Augen nicht. Dann jedoch glitt ein verschmitztes Lächeln über sein Gesicht und mit raschen Schritten ging er auf Beide zu, und unter einem Wortschwall von Entschuldigungen und Komplimenten erst der Braut die Hand zu küssen und dann seinen Freund herzlich zu umarmen.

„Ich kenne Dich wahrhaftig um eine solche Braut beneiden“, meinte er mit einem vergnügten Lachen, „wenn mir etwas Derartiges nicht von heute an unterjagt wäre. Seit einer Stunde trage ich nämlich das stolze Gefühl mit mir herum, ebenfalls ein würdiger Bräutigam zu sein. Ja, alter Junge, als ich vorhin nach Hause kam, fand ich einen Brief von Fräulein Leonie Harden vor, in welchem sie mir auf meine Anfrage mittheilte, daß sie nach Rücksprache mit ihren Eltern sich entschlossen hat, mir ihr niedliches Händchen zum Lebensbunde zu reichen, und außer mir vor Freude beschloß ich sofort, Dir nachzueilen, um Dir von diesem Ereignisse geziemend Mittheilung zu machen und gleichzeitig wieder in ein friedliches Verhältnis zu dem Herrn Förster zu treten.“

„Ich gratulire von ganzem Herzen“, erwiderte Rühle nicht ohne Verlegenheit. „Woher wußtest Du aber, daß ich mich nach dem Försterhause begeben hatte?“

„Wohin hättest Du denn sonst wohl gehen sollen, nachdem Du mich in meiner Wohnung nicht angetroffen hättest?“ lachte Rording. „Daß Alles Dich nach diesem idyllischen Plätzchen ziehen würde, konnte ich mir denken; doch jetzt schlage ich vor, daß wir uns gemeinschaftlich in diese freundliche Försterwohnung begeben, um dort in Gesellschaft des Försters und seiner Ehehälfte den heutigen frohen Tag festlich zu begehen und uns nach den langen Leiden, welche Dir und Deiner anmuthigen Braut zu Theil geworden sind, aufrichtig der ersten glücklichen Stunde zu freuen.“

Eingefandt.

In No. 271 des Gefelligen ist Folgendes berichtet:

„Sammerstein, 16. November. In Anbetracht der zunehmenden Unsittlichkeit in unserem Orte, wohl in Folge der großen Militäranstaltungen während des Sommers, hat sich der evangelische Kirchenrath mit Genehmigung der kirchlichen Behörde zu folgenden Maßregeln veranlaßt gesehen: Die einmal gefallenen Bräute dürfen zur kirchlichen Trauung weder Schleier noch Kränze tragen, den wiederholt Gefallenen werden zur Trauung weder die Glocken geläutet, noch die Orgel gespielt. Die unehelich geborenen Kinder werden, wenn mehrere Tausende zu gleicher Zeit zur Taufe getragen werden, zuerst getauft, auch müssen die Mütter persönlich bei dem Geistlichen die Taufe nachsuchen. Stirbt ein solches Kind vor der Taufe, so wird es ohne kirchliche Ehren begraben. Es folgt weder der Geistliche, noch werden die Glocken geläutet. Von diesen Kirchenstrafen ist bereits in mehreren Fällen Gebrauch gemacht worden.“

Als ich dies las, fragte ich mich ernstlich, ob es nicht Belohnung wäre, einer Glaubensgenossenschaft den Rücken zu kehren, in welcher Beschlässe gefaßt werden dürfen, welche nicht nur dem Geist der christlichen Liebe, sondern auch der vernünftigen Praxis Hohn sprechen.

In Bezug auf die geschlechtliche Uebertretung ist unser Herr und Heiland sehr milde und nachsichtig gegen das schwache Geschlecht gewesen (Ev. Johannis 8. B. 1 bis 11) (Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie etc.), hat sich dagegen streng gegen das männliche Geschlecht ausgesprochen (Ev. Matth. 19. B. 3 bis 12). — Einen Unterschied zwischen „ehelichen und unehelichen“ Kindern kennt der Sohn des lebendigen Gottes überhaupt nicht, sondern sagt ausnahmslos: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.“

Zweifelslos ist es ja ein sozialer Mißstand, daß uneheliche Kinder geboren werden, deren Ernährung und Aufzucht armen Müttern in erster Linie und armen Kommunen in zweiter Linie zur Last fällt, weil die leichtsinnigen Väter nicht zu fassen haben, die gefallenen Mädchen in dieser Art zu denken, ist jedoch eine verderbliche Maßregel, weil sie nicht allein Heuchelei erzeugt, sondern noch wendigt die natürliche Mutterliebe erstickt und Verbrechen herbeiführen muß. Und nun gar die armen, unschuldigen, neugeborenen Geschöpfe in dieser Weise bei ihrem ersten Gange zum Gotteshaus und bei ihrem Himmelszuge in das Himmelreich zu brandmarken! Es sind die schlechtesten, schändlichsten Mädchen nicht, welche in jugendlicher Frische und Lebenslust, zu schwacher Stunde Verheißungen erliegen und dann die Folgen dieser Sünde geduldig zu tragen die Rechtschaffenheit bezeugen. — Hier ist allerdings eine hochwichtige soziale Frage für den Staat zu lösen und sie wird gelöst werden müssen, denn die Welt ist so weit, daß sie den 12. Vers im 18. Kap. des Matthäus Evangeliums richtig deuten und praktisch verwenden kann. Sache der christlichen Kirche wäre es aber längst gewesen, unter den reichen Klassen, dort wo gesunder Endergen von Gott versagt ist, auf die Bildung von Vereinen hinzuwirken zur tüchtigen Erziehung armer, aber lebenskräftiger unehelicher Kinder. X.

Aus Sammerstein selbst schreibt man uns heute zu der Sache: Nach den Mittheilungen über die „zunehmende Unsittlichkeit“, welche die Geistlichkeit zu Kirchenstrafen veranlaßt hat, möchte es scheinen, als ob Sammerstein gegenüber der anderen Landstädten und Gemeinden der Provinz ein Sodom und Gomorrie wäre, und als ob besonders die militärischen Uebungen auf dem hiesigen Schießplatz einen demoralisierenden Einfluß auf die Bevölkerung ausübten. Hiergegen protestire ich ganz entschieden, sowohl um die Ehre des Städtchens als des Militärs zu wahren. Es muß ja von vornherein zugegeben werden, daß hier selbst alle Jahre eine gewisse Anzahl Kinder unehelich geboren werden; das möchte ich aber noch keineswegs der Beweis dafür erbracht, daß der Prozentsatz der unehelichen Kinder hier selbst größer ist als beispielsweise in Schlochau, Neidenburg, Pr. Friedland etc., und glaube ich auch kaum, daß der hiesige evangelische Kirchenrath, der die schärferen Maßregeln gegen die Gefallenen und die unehelichen Kinder mit Genehmigung der kirchlichen Behörden getroffen hat, den Beweis hierfür zu liefern im Stande ist. Der Prozentsatz der unehelichen Geburten beträgt im Durchschnitt der letzten Jahre wie ich ermittelt habe, für Sammerstein 7%. Meiner Erfahrung nach — ich komme in Folge meines Berufs, in alle Häuser und Familien der Stadt — hat es, ehe die militärischen Uebungen hier abgehalten wurden, nicht weniger uneheliche Geburten gegeben wie seit jener Zeit. Von unehelichen Soldatenkindern habe ich noch nie etwas gehört, wohl aber finden seit dem Jahre 1887 zahlreiche eheliche Verbindungen von Vancitern der Artillerie mit hiesigen Bürgermädchen statt, aus einer Familie weiß ich allein drei Fälle. Die unehelichen Kinder stammen hingegen größtentheils von der Schlingengängelei her. (Gegen die kirchliche Maßregelung selbst bringt der Herr Einsender ähnliche Bedenken vor wie Herr X. D. Red.)

Stettin, 22. November. Getreidemarkt.

Weizen matt, loco 140—148, per November 149,50 Mark, April-Mai 154,00 Mt. — Roggen matt, loco 115—131, per November 131,50, per April-Mai 134,00 Mt. — Sommergerste Hafer loco 135—140 Mark.

Stettin, 22. November. Spiritusbericht.

Matt. Loco ohne Faß mit 70 Mt. Konsumsteuer 30,40, per November 30,10, per April-Mai 31,60.

Breslau, 22. November. Spiritusbericht.

Loco ohne Faß (50er) 49,00, do. loco ohne Faß (70er) 29,50. Feiner.

Bromberg, 22. November. Amtl. Handelskammer-Bericht.

Weizen 140—146 Mt., feinstes über Notiz. — Roggen 115—124 Mt., feinstes über Notiz. — Getreide nach Qualität 125—135 Mt., Brau- 136—144 Mt. — Futtergerste 1. — Erbsen Futter- 120—133 Mt. — Rotherbsen 145—160 Mt. — Hafer 135—142 Mt. — Spiritus 70er 30,00.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Markniedersee bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinigung und Befeuchtung munter Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinnschalen à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 40 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depot: Richard Horach, Berlin N.W. 21.

Uhren Schweizerfabrik, anerkannt beste Qualität, regulirt!
Kaut Marke „Solon“, Gehäuse a. bester Goldmünz-tation, solid und fein graviert. M. 15. Remtr. m. starkem Silbergeh. Goldrand 6 Rub. M. 13 ditto, bessere Qualität 10 Rub. M. 14 ditto hochfeine, bestes Werk M. 16. Allerbeste Silber. Unter-Remtr. 15 Rub., elegant M. 20, ditto m. Sprungwerk 25 M. Vorz. Gotti. Hoffmann, St. Gallen (Schweiz).

Recht-Verein in Löbau Westpr.

Zum Zwecke der Weihnachtsfeierung
für arme Waisenkinder und Wittwen,
ohne Unterschied der Confession, findet,
wie alljährlich, ein

Bazar

verbunden mit
Militär-Concert und Tanz
und zwar nunmehr bestimmt
Sonnabend, den 26. Novbr.,
von Nachmittags 4 Uhr an,
im Saffee'schen Gasthause statt.
Um freundliche Zuvorkommenheit von Seiten
aller Art für den Bazar wird höflichst
gebeten und wird Frau Direktor Saffee
in gewohnter Weise zu deren Annahme
bereit sein.
Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf.,
für Nichtmitglieder 75 Pf., für Schüler,
Schülerinnen u. Kinder 25 Pf. pro Person.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, dass wegen der am
1. Dezember cr. stattfindenden Vieh-
schätzung der Wochenmarkt von Mittwoch,
den 30. November, auf Dienstag, den
29. November, verlegt wird. (3567)
Graudenz, den 21. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Stadtbrieferledigung.

Der hinter dem Schuhmacher Hein-
rich Engel, früher in Ziegen auf-
haltend, unter dem 7. Oktober erlassene,
in Nr. 239 dieses Blattes aufgenommene
Stadtbrief ist erledigt. Altenzeichen:
L. J. 590/92. (3561)
Graudenz, den 19. November 1892.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Assistenten bei
dem hiesigen Kreisamtschreiber ist zum
1. Januar 1893 neu zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 1200 Mark
jährlich. Die Anstellung erfolgt unter
Vorbehalt einer beiderseitigen dreimonat-
lichen Kündigungsfrist. (3379)

Geeignete Bewerber, welche im
Expeditionsdienste und Rechnungswesen
geübt und mit der in Betracht kommenden
Besetzung vertraut sind, wollen sich
unter Einreichung von Abschriften ihrer
Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen
Lebenslaufes (schleunigst bei dem Unter-
zeichneten melden).
Straßburg Wpr., den 17. Nov. 1892.
Der Landrath,
Dumrath.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Registrators und
Journalführers bei dem hiesigen
Kreisamtschreiber ist neu zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 900 Mk. jährlich.
Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt
einer beiderseitigen dreimonatlichen
Kündigungsfrist. (3380)

Geeignete Bewerber, welche im Re-
gistratordienste und Journalführen geübt
sind, wollen sich unter Einreichung von
Abschriften ihrer Zeugnisse, sowie eines
selbstgeschriebenen Lebenslaufes (schleunigst
bei dem Unterzeichneten melden).
Straßburg Wpr., den 17. Nov. 1892.
Der Landrath,
Dumrath.

In Drüdenhof bei Briesen hat sich
ein großer hellgelber Hund
eingefunden. Der sich legitimierende Be-
sitzer kann denselben hier in Empfang
nehmen. (3418)

Erbsen Isaac Belgard.

Königl. vereidigter Tagator.
Gustav Seeger,
Juwelier,
Danzig, Goldschmiedgasse 22,
kauft stets (2231)
Gold u. Silber
und nimmt solches zum vollen
Werth in Zahlung.
Er kauft ferner Goldwaaren u. Uhren.

**Gesunde Lupinen,
Futtererbsen od. Gemenge**
kauft Dom. Annaberg b. Melno.

Ein gangbares Restaurant
oder kleines Gasthaus wird v. Neujahr
oder April zu pachten gesucht. Off.
unter J. K. 888 an die Exped. d. West-
preuss. Zeitung in Marienburg Wpr. erbeten.

Waldparzelle
ca. 30 Morgen groß, bestehend aus
Kiefern-, Buchen- und Brennholz, an
größter Ortlichkeit gelegen, verkauft
Pater, Gemeindevorsteher,
Offied Wpr.

Reichstagswahl Stuhm-Marienwerder.

Kandidat der freisinnigen Partei

ist der

(2730)

Mutsrichter Wilhelm Rother in Stuhm.

Das Wahlbureau befindet sich im Hause des Herrn Vödemelsters Neumann in Stuhm,
am Markt, und sind Wahlantrufe und Wahlzettel daselbst zu haben.

Mehr Licht! Jeder Tag 4 Stunden länger Tageshell.

Dauernde colossale Ersparnis, keine Ausgabe durch
Tageslicht-Apparate

von W. Hennig, Berlin, Kronenstr. 42.
Je trüber und nebeliger, desto heller.
Garantirte Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse
Unerreichte Leuchtkraft 32 Meterkerzenstärke.
Prospekte und nähere Auskunft gratis.
Vorführung des Apparats kostenfrei durch den Vertreter:
Ernst Chomse, Graudenz.

Loenhold'sche Luftheizung-Oefen

bis jetzt bewährtestes System.

Die Ofen sind sehr leistungsfähig, billig und elegant,
durch die an den Seiten der Ofen angebrachten Luftcirculations-
kanäle wird die feine Wärmeabstrahlung vermieden und können
Möbel ganz in der Nähe stehen. Bei einmaliger Anfeuerung
und rechtzeitiger Nachfüllung brennen die Ofen unausgesetzt Tag und
Nacht. Die Heizfähigkeit, sowie die Feuerung kann nach Belieben
reguliert und so abgestellt werden, dass die Ofen mit einer Füllung
mehrere Tage und Nächte hindurch funktionieren, daher auch große
Ersparnis an Brennmaterial. (2985)
Preislisten stehen gratis und franco Verfügung.

Rudolph Mischke,

Inhaber: Otto Dubke,
Danzig, Langgasse Nr. 5.

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker Ludwig Sell's

Antiarthrinipillen und Fluid

aus Kastanien gewonnene vollständig neue Heilmittel. Deren Anwendung ist von
keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz ihrer Wirkksamkeit sind sie absolut
unschädlich. Regelmäßiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äußerst
schmerzhaften Entzündungen und Gelenksanschwellungen vollständig, indem da-
durch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harn-
sauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig
erprobt und mehrmals preisgekrönt.
Detailpreis für die Pillen Mk. 4.— Für das Fluid Mk. 2.50, hinreichend für
längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.
In Graudenz in der Löwen-Apotheke.
Bestandtheile: 2,0 Extr. hippocast. dialys., 2,0 Salicin.
2,0 Acid. salicyl., 1,0 Extr. Rhei., 1,0 Extr. aloes., 1,0 Extr. sagrad.
Red. rhei., Mucilag. Tragacanth an. s. ut fiat pillul No 50.

Glogowski & Sohn

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
Jnowrazlaw

Neuester Futter-Schnell-Dämpfer

Dampf-Entwickler & Kochfass
zugleich



Wieder ein Glücksfall!

Der Haupttreffer von Mk. 30 000 wurde in der Ziehung vom 1. d. M.
mit dem Finnländer Thlr. 10-Los Serie 770 Nr. 20 auf das gegen Theil-
zahlung nach Bayern verkaufte Bezugs-Dokument, Control Nr. 50265,
erzielt und dem glücklichen Gewinner sofort durch uns ausbezahlt. Es
ist dies nunmehr der 11te Haupttreffer, welcher durch die Ratensabteilung
unseres Institutes gewonnen wurde.

Für die Ziehung am 1. Dezember 1892 empfehlen:

Türkische Frcs. 400 Prämien-Loose

Haupttreffer 600 000, 60 000, 20 000 etc. kleinster
Gewinn Frcs. 400,— à 58% zahlbar.

Original-Loose gegen Baarzahlung billiger oder in Monatsraten
St. 1 Los à Mk. 5, St. 5 Loose à Mk. 20 mit sofortigem Anspruch
auf jeden Gewinn. (3444)

Stern, Mayser & Co., Bank- u. Loose-Geschäft, Frankfurt a.M.
Prospekte und Listen gratis.

Birken-Journiere

Schön bunt, neue Waare, empfiehlt
J. L. Hirschberg, Elbing.

Concert-Flügel

Umzugs halber zu verkaufen.
Werbungen verb. briefl. m. Aufschr.
Nr. 3083 an die Exped. d. Westpr. Zeitg.

Wachholderbeeren

offert billigst
H. Hirschfeld
Johannisburg Wpr.

Geschäfts- u. Grund- stücks-Verkäufe.

Das nachweislich bestgehende
Schank- und

Colonialwaaren-Geschäft

(mit voller Concession) in einer
lebhaften Kreisstadt mit 18 000
Einwohnern, großer Garnison, ist
sofort zu verpachten. Ueber-
nahme 1. Januar 1893. Näheres
durch D. Davidsohn,
Argentan.

Mein Kruggrundstück in frequent
Straße gel., auf d. seit viel. Jahr. die
Gang, ber., i. geign. z. Mat.-Gesch. som.
i. jeb. a. b. Will. m. Mob. z. verk. ob. j.
verp. J. Schnell, Marggrabowa Wpr.

verbunden mit Material- u. Getreide-
Geschäft, im Kirchdorf Staidgiren
der Hülster Niederung, unweit der Bahn
gelegen (Gebäude massiv und gut), un-
mittelbar für den festen Preis von
Mk. 18 000 mit Mk. 3000 Anzahlung
von sofort zu verkaufen. Gest. Anfragen
bitte zu richten an Gustav Scher
Eigenth., Gr. Staidgiren, Kreis
Niederung Wpr. (3495)

Fabrikgrundstück

mit Wohnung, welches sich zum
Betriebe jedes beliebigen Handwerks
eignet, vom 1. Januar 1893 ab zu
verpachten oder zu verpachten.
Anzahlung 5—10 000 Mark.
Gebr. Böhm, Bromberg.

Eine sichere Brodthelle!!

In einer Kreisstadt in Ostpr. in
der belebtesten Straße ist eine Ge-
werthwirtschaft mit Restauration und
Fremdenzimmer (auch zum Colonial-
und Getreide-Geschäft gut geeignet), ca.
60 Mg. Land guten Bodens, Torfbruch
u. f. w. im Ganzen oder auch ge-
theilt umfänglich zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 3503 an
die Exped. des Westpreuss. Zeitg.

Grundstück 25 Morg. gr., Bod. 1.
M., gut. Wies., Torf, m. Haus m. 8
gr. St., Kell. z. jed. Gesch. geign., G.
Wass., Nat. Kent. sch. Gart. m. Karst.
i. gr. Ried. Gausl. unv. St. l. z. verk.
Preis u. 3392 d. d. Exped. d. Westpr. Zeitg.

Neuherst günstig.

Ein städtisches Grundstück in ein.
gr. Garnisonstadt Westpr., 102 Morg.
gr., sehr gut. Acker, schöne Wiesen, gr.
Torflager, schöner Viehstand und sehr gute
Gebäude, eben solches todtes Inventar,
ist bei einer Anzahlung nicht unter 3000
Thaler wegen Alters des Besitzers so-
fort, mit noch fast voller Ernte, durch
M. Wiczorek, Bischofswerder
Westpreussen, zu verkaufen. Rückporto
erbeten. (3497)

Ein Gut

in Westpr. von 1500 Morgen mit den
Boden incl. 50 Morgen schöngelagerte
Wiesen, sämtlichen neuen massiven
statistischen Gebäuden, unweit Chaussee
und Bahnhof. Gebäudeversicherungsw.
20 000 Thaler, ist theilungslos sehr
preiswerth bei 15 000 bis 20 000 Thaler
Anzahlung käuflich.

Güter

von 300 Morg. schönem Boden incl.
ca. 20 Morg. vorzügl. Wiesen mit
neu erbauten massiven Gebäuden, hant
Chaussee, unmittelbar Bahn. gelegen,
umfänglich, preiswerth bei 5000 Thlr.
Anzahlung käuflich.
Werbungen verb. briefl. m. Aufschr.
Nr. 3284 an die Exped. d. Westpr. Zeitg.

Heiraths-

Vorschläge, große Aus-
wahl, sendet sofort an
Herrn und an Damen umsonst, Diskr.
Institut Union constant Berlin 23.

In Folge Verzeilung stehen in
Garnen per Hülle Wpr. noch billig
zum Verkauf. (3314)

Ein gut erhaltener
Dreschmaschinen mit Vorgelege,
eine gut erhaltene
Getreidefuchtel,
eine gut erhalt. Viehwage,
eine Stärkfabrikeinrichtung,
eine Parthe
Wundkleesaamen in Wulsten.
Ferner zum Abbruch
eine Fachwerkscheune
mit Strohdach 200' lang, 50' breit,
ein massiver Stall
mit Papdach 150' lang, 50' breit.
Die Güterverwaltung.
Boening.

Loose

zur Treptower Kirchbau-Lotterie
à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk., Liste
und Porto 30 Pf., versendet (1587)
F. W. Nawrotzki, Christburg.

MESSMER'S

Thee 3.50

Der beliebteste u. verbreitetste in höchsten
Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
Probepackete 60 Pf. u. 90 Pf. bel.

Allein-Verkauf für Graudenz: Vic-
toria-Drogerie: Apotheker Raddatz.

Alle Musikinstrumente

wie Violinen, Zithern, Gui-
taren, Accordeons, Holz- u.
Blasinstrumente, sowie quin-
teureine haltbare Saiten
liefert in bester Qualität
Christian Koberlein jun.,
Musikinstrumenten-Fabrik
in Marktentrichen i. S.

Trotz steigender Heringspreise versende
ich noch gegen Nachn. od. Vorherinsf.
d. Betr. unter Garantie f. guischmed.
u. gesunde Waare. Schott. Torn Wellis-
seringe mit Milch u. Rog. p. To. 16 und
18 Mk. Schott. Mattis p. To. 20 u.
22 Mk. Schott. Zilen p. To. 20, 22
und 24 Mk. 1 Part. Holl. Zhl. p. To.
16 Mk. 1 Part. Schott. Zilen p. To.
14 und 15 Mk. 3. Pr. a. i. 1/2 u. 1/4 To.
Ger. Niesenbüchl. i. gang. Rist. v. ca. 12
Schod. in halb. Rist. von ca. 6 Schod.
Inhalt, sowie frische, schwed. Feringe,
nur in ganzen Risten von ca. 12 Sch.
Inhalt zum billigsten Tagespreise.
M. Ruckert, Danzig, Fischmarkt 22.

Bei jeder Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum
täglich. Einreiben des Schuh-
werks. Nur leicht zu haben in Dosen
v. 12-70 Pfg., sowie lose in den meist
Plakaten versehenen Handlungen,
doch auch man genau auf die Marke u.
Firma Th. Voigt Wüzburg, ver-
lange überall
Voigts Lederfett
und wende jede Nachahmung zurück.

Barthelemy Leint

verleiht die hochfeine, neutrale
Toiletten-Seife

aus der Raths- u. Löwenapotheke von
K. Krawczynski, Stargard i. P.
42 Stück (1 Postpaket) franco 10 Mk.

60 Klafter Torf

à 6 Klafter 6 Mark, hat zu verkaufen
H. Kurzbanst, Gr. Schönbüch.

Asthma

ist heilbar. Prospekte gratis. Chem.
Fabrik Falkenberg-Ortmann bei Berlin.